

Physiologie und Psychiatrie zu verdecken, ohne welche heutigentages eine ernsthafte Diskussion über den „Kausalnexus zwischen Leib und Seele“ nicht mehr möglich ist. Das cholerische Temperament wird unter anderem auf die grofse Wärme des Blutes zurückgeführt (S. 166), während doch in Wirklichkeit das Blut des Phlegmatikers sicherlich genau so warm ist. — S. 141 betont Verfasser alles Ernstes als etwas Besonderes, daß Gesichtshalluzinationen noch nach völliger Erblindung möglich sind. — Zu einem so trivialen Ausspruch, wie: „Die Leidenschaft ist blind bezüglich der Bestimmung ihres Zieles, scharfsichtig in der Wahl ihrer Wege“ (S. 173), bedarf Verfasser eines Gewährsmannes. Dagegen steht er auf eigenen Füfsen, wenn er folgenden Satz produziert, von dem man nicht weiß, ob man mehr über den Sinn oder die Konstruktion erstaunen soll: „wenn man ferner bedenkt, daß die durch häufige Repetition sich auszeichnenden physischen Bewegungen infolge Abänderung in der Elastizität der hierbei thätigen Muskelgruppen oder infolge Verlegung der Kontraktivkraft derselben in eine andere Richtungslage sich schließlic eine der bezüglich seelischen Qualität entsprechende feste und bestimmte äußere Form und Gestalt herausbilden kann, so“ (S. 174). Den Schluß des Buches bilden einige Bemerkungen über Physiognomik.

SCHAEFER (Rostock).

J. P. DURAND (DE GROS). *Les mystères de la suggestion*. Paris. 1896.

DURAND bringt vor allem sein bereits 1855 erschienenes Werk *Electrodynamisme Vital* wieder in die Erinnerung. Er giebt den Wirbeltieren die constitution polyzoique, polypsychique. Auch der Mensch besitzt aufer dem „Ich“, dem Oberbewußtsein, zahlreiche Unterbewußtseine, bewußte und unbewußte. Es giebt Gehirn-, Rückenmark- und Ganglienseelen. Aufer dem gewöhnlichen Willen und Verstande hat der Mensch noch mehrere verborgene, latente Willen und Intelligenzen, welche unter Umständen unbewußt thätig werden. Auch auf diese übt die Suggestion ihren Einfluß aus. — Auch in seinem neuesten Schriftchen, das übrigens nichts Neues enthält, vertritt DURAND seinen monistischen Standpunkt.

UMPFENBACH (Bonn).

D. A. WITTSTOCK. *Das ästhetische Erziehungs-System*. Ein Grundriß. Leipzig 1896.

Wie aus der Vorrede zu ersehen, hat der Gedanke, „daß eine unnatürlich vorherrschende Verstandesrichtung mit Hintansetzung des Gefühls zu den bedenklichsten Mißbräuchen, ja bis zur sittlichen Verwilderung geführt habe und die Pädagogik deshalb umkehren müsse“, den Verfasser veranlaßt, zur Beförderung dieser Umkehr vorliegendes Buch zu schreiben. Nach einer „Einleitung und Grundlegung“ (S. 1—12), die sich stellenweise wie eine Art von Offenbarung liest, eröffnet er unter der Überschrift „Bedeutung und Aufgabe“ das „System“ mit dem Satze: „Die ästhetische Erziehung ist diejenige, welche sich, wie der Name sagt, auf das Gefühlsvermögen *αισθησις* gründet.“ Das Ganze zerfällt in eine „Ästhetische Erziehungslehre“ und in eine „Ästhetische Unterrichtslehre“. Darauf folgt ein „geschichts-pädagogischer Rückblick“